

Avraham Faust, *The Archaeology of Israelite Society in Iron Age II* (Winona Lake, IN 2012, Eisenbrauns, XVIII + 328 S. geb. \$ 49,50). [Das Buch will ein Gesamtentwurf für die gesellschaftliche Entwicklung vor allem im 8. und 7. Jh. v. Chr. sein, da für diese Zeit in besonderem Maße sowohl biblische als auch außerbiblische und archäologische Daten zur Verfügung stehen. Für seine Darstellung legt der Vf. aber vornehmlich archäologische Fakten zu Grunde; biblische Texte werden nur ergänzend erwähnt, deutsche Literatur (z. B. Kessler) überhaupt nicht. In der bisherigen Forschung wurden die Unterschiede zwischen Nord- und Südreich nicht ausreichend bedacht, zudem wurde die Landbevölkerung zu wenig in die Darstellung der sozialen Verhältnisse einbezogen. Der Vf. versucht, mit Hilfe vor allem der Hausgrößen in den ausgegrabenen Städten (eine Auswertung der Kleinfunde eignet sich nach seiner Untersuchung nicht gleichermaßen dazu) zu erschließen, wie die wirtschaftliche Sozialstruktur in den einzelnen Orten sich verhielt – ein innovativer Ansatz zur Sozialstruktur im Nord- und Südreich. Zwar lassen sich Unterschiede in den einzelnen Orten beobachten. Grundsätzlich kann jedoch festgehalten werden, daß es eine große egalitäre Gruppe innerhalb der Bewohnerschaft der Städte gab, von der sich eine kleine Gruppe reicherer bzw. besser ausgestatteter Häuser unterschied. Im Nordreich Israel gab es noch zusätzlich eine Mittelklasse, während diese im Südreich fehlte. In den kleinen ländlichen Dörfern war die Egalität sogar noch stärker ausgeprägt. Die Vierraumhäuser, die seit dem 11. Jh. v. Chr. sowohl in Israel als auch in Juda nachgewiesen sind und die die typische Baustruktur stellen, sind gleichfalls Beleg für eine weitgehend egalitäre Gesellschaft, die sich von der spätbronzezeitlichen Gesellschaft markant unterscheidet. In den üblichen Wohnhäusern im Nord- und Südreich wohnten durchschnittlich 7 Personen, was einer Kleinfamilie entsprach. In den wenigen größeren Häusern der reicheren Bevölkerung wohnten bei einer zugrunde gelegten Durchschnittsgröße von 10 qm überdachter Fläche pro Person 12–16 Personen. Einige größere Bauten wie in Hazor oder Tell en-Nasbe hatten Funktionen in der Administration inne und sind daher nicht unbedingt Zeugnis größeren Reichtums. Im 7. Jh. stieg die Bedeutung Jerusalems stark an, was u. a. an der Zerstörung der Schefela lag. Anhand der Anzahl und Bedeutung von Gebäuden administrativer und militärischer Bedeutung lassen sich rein landwirtschaftlich ausgerichtete Ortschaften von solchem mit einer strukturellen Bedeutung für den Staat unterscheiden. Innerhalb der Ortschaften betont der Vf., daß in bi-

blischen Texten das Tor nicht nur die eigentliche Toranlage, sondern den gesamten Komplex des Torbereiches mit offenem Platz im Inneren des Tores meint. Die Pfeilerhäuser, die in der Regel ebenfalls zum Torbereich gehören, werden wegen der Alltagsgegenstände, die dort gefunden wurden, nicht als Ställe, Markthallen o. ä. gedeutet, sondern als Lebensraum für die Armen einer Ortschaft. Ausgesprochene Festungen mit militärischer Bedeutung gibt es in Israel relativ wenige, dafür auffallend viele in Juda, deren Grundriß zudem größer war. Die Existenz derart vieler Forts in Juda kann möglicherweise mit dem Fehlen größerer zentraler Siedlungen im Bergland erklärt werden; der Schutz der Farmen wurde durch militärische Anlagen und nicht durch befestigte und mit Militärbeamten ausgestattete Städte übernommen. Die entwickelte Baustruktur im Nord- wie im Südreich kann als sicherer Beleg dafür angesehen werden, daß es sich in beiden Fällen im 8. Jh. v. Chr. um einen entwickelten Staat handelte. Die Urbanisierung war im Nordreich jedoch viel stärker vorangeschritten als im Südreich. Das Buch ist ein unverzichtbarer Beitrag für die zukünftige Forschung zur Sozialstruktur Israels und Judas und sollte von Exegeten zum besseren Verständnis der sozialen Entwicklung während der Königszeit intensiv herangezogen werden. Gerade der Vergleich mit den biblischen Texten verspricht noch viele neue Einsichten, aber sicherlich auch eine intensive Diskussion in der Zukunft über die Thesen des Vf.]

W. Z.